

Provinzobere

Provinz-Kustoden

Die schweizerische Kapuzinerprovinz war in drei Kreise eingeteilt, Kustodien genannt. Jedem war ein Pater vorausgesetzt, Kustos genannt, der eine gewisse Aufsicht und Verantwortung über die Klöster und Mitglieder seiner Kustodie besaß und deren Anliegen im Provinzrat, dem er gewöhnlich angehörte, vorlegte und vertrat. Die Klöster des Elsaß waren bis 1668 der Kustodie Freiburg Br. zugeteilt. Nach der ersten Provinztrennung 1668 wurden die Kapuziner-Niederlassungen des Elsaß zu einer eigenen Kustodie zusammengeschlossen und verblieben noch im Verbande der schweizerischen Kapuzinerprovinz.

P. Dominik Tschudi 1668–1670

von Glarus, get. in St. Gallen 15.10.1627 (Melchior), Eltern: Wilhelm, Präfekt in Oberberg/Gossau, und Barbara Schnetzer, Eintritt 15.9.1649, Kustos von Elsaß, gew. 17.4.1668, und zugleich Guardian in Breisach, † 14.4.1675 in Freiburg (Schweiz). Neffe zu Abt Dominik Tschudi OSB in Muri und P. Kolumban Tschudi OSB in St. Gallen.¹

¹ Henggeler, Profeßbuch St. Gallen, Zug 1929, Nr. 214.
PAL t. 150, 44 M; HS 247, 316, 748.

P. Fidelis Dey 1670–1675

von Estavayer-le-Gibloux FR, * 21.3.1621 (Johann Peter), Einkleidung 6.1.1649, Kustos von Elsaß, gew. 5.9.1670, 1670–1672 Vikar in Breisach und 1672–1675 daselbst Guardian, † 23.7.1676 in Schlettstadt.

PAL t. 150, 43 O; Sch 2924.3.

P. Ananias Pégaitaz (Pegeita) 1675–† 1677

von Grandvillard FR, get. 17.9.1630 (Peter), Weltpriester, Einkleidung 24.9.1657. Kustos von Elsaß, gew. 10.5.1675, Guardian und Definitor in Breisach, † im Amte 26.12.1677.

PAL t. 150, 60 F; HS 315, 448.

Unbesetzt vom 26.12.1677 bis 20.4.1679.

P. Joachim Deschoux 1679–1683

von Freiburg (Schweiz), * 13.3.1633 (Gabriel), Eltern: Johann und Antonia Thomas, Weltpriester, Einkleidung 6.1.1664, gew. 20.4.1679 als Kustos und

Guardian in Schlettstadt, 1680 Breisach Vikar, 1681 Schlettstadt Guardian, 19.8.1681 Straßburg Superior, 11.12.1682 Breisach Guardian und Definitor, † 1.7.1694 in Baden (Schweiz).

PAL t. 150, 70 I; HS 231, 260, 448.

P. Florin Regina 1683–1684

von Salux GR, get. 25.11.1634 (Paulus), Eintritt 27.12.1652, gew. 17.9.1683 als Kustos und Guardian in Sulz, zugleich Lektor, † 19.1.1715 in Mels.

PAL t. 150, 51 P; HS 259, 288, 429, 731.

P. Johannes Bonaventura Letter 1684–1686

von Zug, * 7.1.1631 (Bonaventura), Eltern: Kaspar und Dorothea Richner, Eintritt 8.12.1650, gew. 22.9.1684 als Kustos und Guardian in Ensishheim, † 26.2.1704 in Bremgarten.

PAL t. 150, 46 T; s. HS Personenregister, p. 1198.

P. Desiderius Reimann (Raymann) 1686–1687

von Einsiedeln SZ, get. 19.11.1623 (Johann Friedrich), Eintritt 26.5.1652, gew. 6.9.1686 als Kustos und Guardian in Breisach, † 1.11.1695 in Luzern.

PAL t. 150, 49 X; HS 636, 748.

P. Chrysantus Schorderet 1687–1694 (1)

von Rechthalten FR, get. 17.1.1640 (Benedikt) in Plaffeien FR, Eintritt 25.9.1659, Priesterweihe September 1665, gew. 5.9.1687 als Kustos, 1687–1690 Guardian in Breisach, 1690–1691 daselbst Vikar und 1691–1694 zum zweiten Mal Guardian, † 7.5.1710 in Solothurn.

PAL t. 150, 64 Y; HS 316, 637.

P. Gervasius Brunck 1694–1700

von Breisach, Baden, get. 7.5.1698 (Johann Martin), Eltern: Richard und Anastasia Schleer, Dr. phil. und jur. utr., Eintritt 16.2.1671, Priesterweihe 17.9.1676, gew. als Kustos 30. 4.1694, 1694–1697 Guardian in Breisach, daselbst 1697–1698 Vikar, 1698 Guardian in Schlettstadt, † 29.9.1717 in Luzern. Dreimal Provinzial der schweizerischen Kapuzinerprovinz.

PAL t. 150, 82 S; Sch 3134.5; HS 71, 72, 73, 637, 780. Lexicon OFMCap. 682.

P. Valentin Hold 1700–1701 (1)

von Altkirch, Elsaß, get. 2.10.1653 (Johann Valentin), Eintritt 22.1.1672, gew.

30.4.1700 als Kustos und 1700–1701 Guardian in Schlettstadt, † 5.2.1721 in Colmar. Ein tugendreicher Ordensmann und vorzüglicher Oberer.

PAL t. 150, 84 L; HS 317, 690; Thorrr. 31; BulloFMCap. 5, 229; Armel 305, Anm. 2; I. Beuchot, Das ehemalige Kapuzinerkloster zu Colmar, Colmar 1915, 55 f.

P. Chrysantus Schorderet 1701–1705 (2)

von Rechthalten FR, gew. 2.9.1701 als Kustos und Guardian in Straßburg, 1704–1705 Colmar, Vikar. S. oben 1687–1694.

P. Valentin Hold 1705–1715 (2)

von Altkirch, Elsaß, gew. 2.10.1705 als Kustos, 1705–1708 Colmar Guardian, 1708–1710 Ensisheim Guardian, 1710–1711 Colmar Guardian, 1711–1715 dasselbst Vikar. S. oben 1700–1701.

P. Pontianus Jendly / Jendli 1715–1716

von Freiburg CH, get. 23.12.1663 (Peter), E 25.1.1684, Priesterweihe 17.12.1689, gew. 10.5.1715 Kustos und Guardian in Sulz, † 14.11.1723 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 96 P; HS 261, 318, 365, 450.

General-Kommissare

Stellvertreter des P. Provinzials

Sowohl politische Gründe vonseiten des königlichen Hofes in Paris wie auch lokale und persönliche Verhältnisse drängten immer mehr, dem Kustos im Elsaß mehr Selbständigkeit einzuräumen. In Würdigung dieser Sachlage übertrug seit 11.9.1716 der Obere der schweizerischen Kapuzinerprovinz dem jeweiligen Kustos der Elsässer Kustodie bestimmte Rechte, so daß er als Stellvertreter des P. Provinzials seines Amtes walten konnte. Er wurde auch Generalkustos genannt, unterstand aber noch seinem Provinzial.

P. Kolumban Alber (Albner) 11.9.1716–1727

von Ensisheim, Elsaß, get. 14.1.1653 (Johann Michael Wilhelm), Eltern: Johann und Anna Maria Heisch¹. Eintritt 20.1.1670, als Novize der schweizerischen Kapuzinerprovinz in Sulz. 1672 Hagenau, Kleriker. 1675 Baden (Schweiz), Kleriker. 1681 Hagenau, Prediger und Beichtvater. 1682 Weißenburg (Sebusium). 1683 Ensisheim. 1684 Hagenau, Missionar in Weißenburg. 1685 Weißenburg, Superior. 1687–1690 Schlettstadt, Guardian. 1690–1694 Weißenburg, Superior. 1694. Straßburg, Guardian. 1695 Thann, Vikar. 1696

Dornach, Guardian. 1698 Baden (Schweiz), Lektor der Philosophie und Theologie. 1704 April daselbst Vikar und Lektor. 1704 September Colmar, Guardian. 1705–1708 Oberehnheim, Guardian. 1708–1710 Colmar, Guardian. Im gleichen Jahr Beichtvater am Hofe des bayerischen Kurfürsten Max Emanuel II. 1715 zurückgekehrt nach Straßburg. Im gleichen Jahr 26. Juni Colmar, Guardian bis 1718. Gew. als Kustos Generalis 11.9.1716, d. h. Stellvertreter des P. Provinzial für das Elsaß; er wurde mit besondern Vollmachten ausgestattet. 1718 Straßburg, Guardian, 2. Definitor bis 1723, Fabricator, Kustos Romanus.² 1719 nahm er teil am Generalkapitel in Rom. 1720 Straßburg, Guardian, 1. Definitor, Fabricator. 1723 Schlettstadt, Guardian. 1724–1727 Straßburg, Guardian. 1727 daselbst Senior, resignierte auf seine Ämter. 1728 Kienzheim. † am 31.8.1728 daselbst.³

P. Kolumban gilt als der vorzüglichste Förderer und Befürworter der zweiten Provinztrennung, was er in enger Verbindung mit Graf du Bourg, dem Intendanten in Straßburg, anstrebte.⁴ P. Fructuosus Gaster von Schlettstadt zeichnet sein Charakterbild mit folgenden Strichen: «Mit theologischer Wissenschaft verband P. Kolumban die gewissenhafte Beobachtung der Regel und Statuten. Seine Lebensstrenge konnte man mehr bewundern als nachahmen. In Wahrheit gelten von ihm die Worte: Non est inventus similis illi. Vom Tage der Einkleidung und der Profeß an blickte er nie zurück, sondern verfolgte unverdrossen den Weg der Pflicht bis zum Greisenalter. Auch nach seiner Rückkehr ins Kloster (1715) leuchtete er in gewohnter Weise durch erprobten Lebenswandel, Demut und Geduld, Sitten- und Bußstrenge.»⁵

1 Schwester des Procureur Général du Conseil Souverain d'Alsace.

2 Custos Romanus, hat das Recht, am Generalkapitel zu Rom teilzunehmen.

3 PAL t. 150, 81 T; nach t. 83, 41: starb in Ensisheim in «loco nativitatis suo».

4 PAL Sch 225, Nr. 13, 15 ff., 30–52.

5 Arch.Pr., p. 9.

PAL t. 150, 81 T; t. 83, 39–42; t. 149, 191; Arch.Pr. 3–9; Chron. Helv. 428–436; Dr. Gass im Straßburger Diözesanblatt 1900, 50–59.

P. Patritius Litzler 2.5.1727–1729

von Hegenheim, Elsaß, get. 29.9.1681 (Andreas). P. Kolumban von Ensisheim legte sein Amt als Custos Generalis und Stellvertreter des P. Provinzials aus Gebrechlichkeit 1727 nieder. P. Januarius Gilli von Sursee, Oberer der Schweizer Kapuzinerprovinz, übertrug auf dem Provinzkapitel zu Baden (Schweiz)¹ am 2.5.1727 seine Stellvertretung für die Kustodie Elsaß dem P. Patritius Litzler, der es verwaltete bis 1729, also bis zu dem Jahre, als die Kustodie Elsaß eine selbständige Provinz wurde.

Die Personalien von P. Patritius s. das Nächstfolgende. Vgl. oben das Kapitel: Gründung der Provinz.

1 Nicht auf dem «Generalkapitel zu Olten», wie es bei Arch.Pr., p. 10 steht.

Provinziale

Auf Grund des päpstlichen Dekrets vom 16.12.1728 wurde die Generalkustodie Elsaß im Jahre 1729, den 17. Juni, in Straßburg zur selbständigen Provinz erhoben, der ein Provinzial vorstand.

P. Patritius Litzler 1729–1732 (1)

von Hegenheim, Elsaß, get. 29.9.1681 (Andreas). Eltern: Johann Ulrich und Maria Gürtler. 6.10.1706 Einkleidung als Novize der schweizerischen Kapuzinerprovinz in Altdorf. 1707 Stans, Kleriker. 1708 Rapperswil, Kleriker. 1710 Freiburg (Schweiz), Student der Philosophie. Priesterweihe 26.3.1712 (Bistum Basel).¹ 1714 Straßburg, Prediger, Beichtvater. 1715 Colmar, Lektor. 1717 Straßburg, Lektor; 1721 daselbst auch Guardian; 1724 Colmar, Guardian; 1727 daselbst Vikar und Lektor; 2.5.1727 Custos Generalis, Stellvertreter des P. Provinzials für das Elsaß. 1727–1742 Apostolischer Visitator der Frauenklöster Alspach und Ensishheim;² **17.6.1729 erster Provinzial der neu gegründeten Provinz Elsaß**. 1734–1735 Colmar, Guardian. 1735–1738, 1741–1744 wiederum Provinzial. † 12.4.1746 in Straßburg.

P. Fructuosus von Schlettstadt, Provinzarchivar, preist P. Patritius als «ehrwürdigen, gebildeten, klugen, umsichtigen Ordensmann und eifrigen Beobachter der klösterlichen Disziplin».³

1 SF 6, 1917, 94, Anm. 1.

2 In Ensishheim führte er für die Kapuzinerinnen am 26. Mai 1735 die Klausur ein. Arch.Pr. 12, Anm. 4. Das Kapuzinerinnenkloster hatte 1621 die sog. Pfanneregger Reform angenommen. HS 948, 955, 1123.

3 PAL t. 83, 46.

PAL t. 149, 154; t. 150, 132 N; t. 83, 46 f.; Sch 225, Nr. 10, 15, 51, 59; Arch.Pr. 9–13.

P. Bonagratia Fischer 1732–1735

von Hochstatt, Elsaß, get. 18.12.1677 (Johann Franz Josef). Eltern: Konrad und Margarita Schultheiß. Eintritt 1.5.1696 als Novize der schweizerischen Kapuzinerprovinz in Altdorf. 1697 Näfels Kleriker. 1700 Schlettstadt, Student der Philosophie; 15.4.1702 Priesterweihe. 1704 Pruntrut, Student der Philosophie. 1705 Sulz, Prediger und Beichtvater. 1709 Oberehnheim. 1710 Weißenburg, Superior. 1713 Straßburg, Guardian. 1716 Schlettstadt, Guardian. 1718 Freiburg (Schweiz), Guardian. 1719 Colmar, Vikar, Novizenmeister.¹ 1721 daselbst Guardian und Novizenmeister. 1724 Schlettstadt, Guardian. 1727 Ensishheim, Vikar. 1728 Colmar, Guardian. 1729 Mitglied der neu gegründeten Elsässer Kapuzinerprovinz und 1. Definitior. **Provinzial 1732–1735, 1738–1741**. † 15.4.1742 in Straßburg.

Ein großes Verdienst hat P. Bonagratia erworben als Novizenmeister, indem er, bis zur Provinztrennung, 53 Profeßkleriker und 10 Profeßbrüder heran-

gebildet hat.² Er wird von Bernhard von Pfirt³ «Provincialis vigilantissimus» genannt. «Von Kindheit an Gott fürchtete und jedermann mit großer Liebe und Zuvorkommenheit behandelt. Sehr gerne war er auf der Kanzel und im Beichtstuhl tätig und selbst auf seinen Visitationsreisen zu Aushilfen in der Seelsorge stets bereit.⁴

1 Nach einer Unterbrechung von etwa 10 Jahren hatte es Graf du Bourg, Intendant in Straßburg, erreicht, daß wieder im Elsaß ein Noviziat errichtet werde.

2 PAL t. 83, 43: über 70 Mitglieder hat er dem Seraphischen Orden geboren: «Genuit».

3 Bernard de Ferrette et son diarium, Colmar 1902, II, 145.

4 PAL t. 83, 43 f.

PAL t. 149, 145; t. 150, 113 P; t. 83, 22—46; Sch 2454; Arch.Pr. 13.

P. Patritius Litzler 1735–1738 (2)

von Hegenheim, Elsaß. S. oben Provinzial 1729–1732.

P. Bonagratia Fischer 1738–1741 (2)

von Hochstatt, Elsaß. S. oben Provinzial 1732–1735.

P. Patritius Litzler 1741–1744 (3)

von Hegenheim, Elsaß. S. oben Provinzial 1729–1732.

P. Simeon Bodemer 1744–1747

von Oberehnheim, Elsaß, get. 22.3.1692 (Heribert). Eltern: Heribert und Maria Schimpf. Eintritt 30.1.1710 als Novize der schweizerischen Kapuzinerprovinz in Zug. 1711 Arth und Sulz, Kleriker. 1715 Colmar, Student. 22.9.1714 Subdiakonat (Diözese Basel); 15.6.1715 in Pruntrut, Diakonat; 4.4.1716 in Pruntrut, Priesterweihe.¹ 1717 Straßburg, Student und Beichtvater. 1721 Schlettstadt, Prediger, Beichtvater. Im gleichen Jahr Straßburg, Lektor der Philosophie und Theologie. 1726–1729 Colmar, Lektor der Philosophie. 1729 Mitglied der neu gegründeten Elsässer Kapuzinerprovinz. 1729–1730 Straßburg, Guardian, 1735 Colmar, Guardian. **1744–1747 Provinzial.** 1746 Visitator der Frauenklöster in Alspach und Ensisheim. † 21.1.1755 in Molsheim.

1 Die Weihedaten stützen sich auf das fürstbischöfliche Archiv Basel in Pruntrut.

PAL t. 149, 154; t. 150, 140 T; Arch.Pr. 14 f.; Armel 304

P. Donatus Lippold 1747–1750 (1)

von Sulz, Elsaß, get. 7.1.1695 (Franz Anton). Eltern: Melchior und Anna Sophie Hess. Eintritt 4.4.1712 als Novize der schweizerischen Kapuzinerprovinz in Zug. 1713 Stans, Kleriker. 1714 ebenfalls in Dornach, darauf Hagenau,

Kleriker. 1716 Luzern, Student der Philosophie; 1721 Straßburg, Student. 1722 Schlettstadt, Lektor der Philosophie, 1724 daselbst auch Pfarrprediger; 1727 daselbst Vikar. 1729 Mitglied der elsässischen Kapuzinerprovinz. In Colmar und Sulz wiederholt Guardian.¹ **Provinzial 1747–1750**, 1753–1756. 1751–1761 Visitator der Frauenklöster in Alspach und Ensisheim. † 3.7.1761 in Colmar. Die Einführung eines eigenen Caeremoniale² und die Ernennung von P. Fructuosus von Schlettstadt zum Provinzarchivar³ werden ihm als wertvolle Verdienste angerechnet.

1 Die genauern Daten sind nicht auffindbar.

2 S unten in der Liste der Provinziale: P. Josef Anton: Opera.

3 PAL t 83, 16.

PAL t. 149, 154; t. 150, 143 C; Arch.Pr. 15; t. 83, 48 f.; Sch 225, Nr. 52.

P. Fintan Urich (Uritz) 21.8.1750–1753

von Dambach, Elsaß, get. 26.5.1686 (Urban). Eltern: Melchior und Salome Kirschner. Einkleidung 24.8.1703 als Novize der schweiz. Kapuzinerprovinz in Kienzheim. 1704, Thann, Kleriker; 1707 Pruntrut, Stud., Tonsur, Minores, Subdiakonat (Bistum Basel); 1709 Colmar, Stud. der Philosophie. 1711 Straßburg, Student der Theologie. 1715 Oberehnheim, Prediger und Beichtvater. 1717 Weißenburg. 1720 Schlettstadt, Pfarrprediger; daselbst 1721 Vikar. 1723 Colmar, Vikar, Pfarrprediger. 1727–1729 Colmar, Guardian. 1729 Mitglied der elsässischen Provinz, 1. Definitor. 1729 Schlettstadt, Guardian und Definitor 1748.¹ **21.8.1750–1753 Provinzial.** † 11.2.1761 in Weißenburg.

1 Arch.Pr. 16.

PAL t. 150, 125 X; Sch 225, Nr. 27 (Brief an P. Provinzial); Arch.Pr. 4, 15.

P. Donatus Lippold 1753–1756 (2)

von Sulz, Elsaß. **1753 Wiederwahl als Provinzial.** S. oben 1747–1750.

P. Kasimir Kaiflin 7.8.1756–1759 (1)

von Bartenheim, Elsaß. * 15.3.1715 (–). Eltern: Georg Kaiflin und Maria Specker. Eintritt 17.9.1733, Profeß 17.9.1734; 1736 Subdiakonatsweihe. Etwa 8 Jahre Professor der Philosophie und Theologie bei den Maltesern in Straßburg. 1744 Colmar, Guardian. 1753 1. Definitor und Custos Romanus. **Provinzial 1756–1759.** 1762–1765, 1768–1771, 1777–1780 wiederum Provinzial. 1771 nahm er als Provinzial teil am Nationalkapitel zu Paris.¹ † ca. 1785, Ort unbekannt (Exil?).

Er war ein rechtlich denkender Mann, der den Frieden suchte, war sehr bedacht auf Erhaltung der Ordensdisziplin.

1 Analecta OFMCap. 17, 1901, 288.

Armel 314; Arch.Pr. 16 f.

P. Josef Anton Hirsinger 1759–1762 (1)

von Kaysersberg, Elsaß, get. 27.11.1705 (Franz Anton). Eltern: Franz Theobald und Maria Elisabeth Schillinger von Ammerschweier. Eintritt 5.4.1726 ins Noviziat der schweizerischen Kapuzinerprovinz in Ensisheim; 1727 Hagenau, Kleriker; darauf Colmar, Student der Theologie. 1729 Tonsur, Minores, Subdiakonat, Fastenzeit 1730 Diakonat. 1734–1741 Colmar, Lektor. **Provinzial 1759–1762**, ebenso 1765–1768, 1771–1774. 1770 Apostolischer Visitator und Commissarius Generalis der kölnischen Kapuzinerprovinz. 1771 nahm er am französischen Nationalkapitel der Kapuziner teil, wo er den Vorsitz führte als «Commissarius Ministri Generalis». ¹ † 5.3.1777 in Straßburg.

P. Josef Anton stand allgemein in hohem Ansehen ob seiner großen Gelehrsamkeit und seines vorbildlichen Lebens.

1 Analecta OFMCap. 17, 1901, 282, 287.

Werke

Spiritualis decem dierum solitudo . . . Straßburg 1754. – Deutsch, Saarlouis 1907, Herausgeber P. Franz von Rüdesheim.

Rubricae Missalis Romani cum expositione in locis dubiis inserta . . . Argentinae 1756. – 2. Auflage Avignon 1820 und Paris 1820 neu verlegt.

Theologia moralis Argentinae 1767. 2 Bde.

Theologia speculativa 1775. 4 Bde.

Theologia Polemica. Straßburg 1775–1776. 3 Bde. – 1770 zu Augsburg und Innsbruck, dann in Venedig und 1836 in Turin neu aufgelegt.

Zehntägige geistliche Übungen. Aus dem Lateinischen übersetzt und bearbeitet von P. Franciscus OC. Saarlouis 1907.

Caeremoniale ad usum FMCap. Provinciae Alsaticae. Straßburg 1755.

Regel des dritten Ordens der Buss . . . Straßburg 1742. – 2. Auflage Straßburg 1772; 3. Auflage Straßburg 1837.

PAL t. 150, 164 P; t. 111, 103 f.; SF 1, 1909–1912, 114, 304; Analecta OFMCap. 17, 1901, 283; 38, 1922, 158, 186; Lexicon OFMCap. 865; Archangelus Sieffert, Die «Theologia moralis» des P. Joseph Anton von Kaysersberg, Ord. Cap. 1767, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 11, 1936, 259–278; Bonaventura von Mehr, Das Predigtwesen in der Kölnischen und Rheinischen Kapuzinerprovinz im 17. und 18. Jahrhundert, Roma 1945, 159–160; Dictionnaire de Théologie Catholique 8, Paris 1925, 1521–1522; Dictionnaire de Spiritualité 8, Paris 1974, 1412.

P. Casimir Kaiflin August 1762–1765 (2)

von Bartenheim, Elsaß. **August 1762–1765 Provinzial**. S. oben 1756–1759.

P. Josef Anton Hirsinger 1765–1768 (2)

von Kaysersberg, Elsaß. **1765–1768 Provinzial**. S. oben 1759–1762.

P. Casimir Kaiflin 1768–1771 (3)

von Bartenheim, Elsaß. **1768–1771 Provinzial.** S. oben 1756–1759.

P. Josef Anton Hirsinger 1771–1774 (3)

von Kayzersberg, Elsaß. **1771–1774 Provinzial.** S. oben 1759–1762.

P. Marinus Maurer 1774–1777 (1)

von Ingersheim, Elsaß, get. 24.4.1717 (Franz). Eltern: Johann Maurer und Ursula Bettinger. Eintritt 1735, Profeß 4.6.1736. 1753 Colmar, Guardian. 18. Mai 1755 Kienzheim (Weinbach), Vikar, Kustos, Definitor. 1765–1769, 1779–1780, 1786–1789 Straßburg, Guardian. **Provinzial 1774–1777**, 1780–1783. Er nahm dreimal am Generalkapitel in Rom teil. 1790 Straßburg. Bei der Aufhebung des Klosters wurde der 74 jährige Greis zu den Kapuzinern nach Offenburg gebracht. † auf der Deportation; wann und wo, ist unbekannt.¹

¹ Armel 139.

Arch.Pr. 26 f.; Armel 17, 47, 139, 324.

P. Casimir Kaiflin 1777–1780 (4)

von Bartenheim, Elsaß. **1777–1780 Provinzial.** S. oben Provinzial 1759–1762.

P. Marinus Maurer 1780–1783 (2)

von Ingersheim, Elsaß. **1780–1783 Provinzial.** S. oben Provinzial 1774–1777.

P. Hartmann Arth 1783–1786 (1)

von Hochfelden, Elsaß. * 12.9.1722¹ (Anton Josef Felix). Eltern: Johann Jakob und Anna Maria Zepfler. Profeß 6.7.1741; September 1741 Diakonatsweihe. 1755 Ensisheim, Vikar, Sonntagsprediger. 1771 Delegat auf dem Nationalkapitel in Paris.² 1772, 1780–1782 Straßburg, Guardian. **1783–1786 Provinzial**, weitere Amtszeiten 1789–1792, 1795–1798.³ Weitere Lebensdaten sind im Dunkeln wo und wann er gestorben, ist unbekannt.

In jüngern Jahren versah er das Amt eines Lektors. Seine aszetischen und apologetischen Werke offenbaren einen andauernden Fleiß und eine große Sachkenntnis in Theologie und Geschichte.

¹ P. Reginaldus Arth OFMCap., der jüngere Bruder von P. Hartmann, starb als ehrwürdiger Bekenner während der Revolution in einem Gefängnis der Stadt Straßburg.

² Analecta OFMCap. 17, 1901, 288.

³ Er leitete vom Kloster Petersthal in Baden-Baden aus die zersprengten Religiösen.

Werke

Christliche Weltweisheit oder Beweis von der Göttlichkeit der christlichen Religion und von der Seuche heutiger freygeisterischen Irrlehre. Kempten 1784–1785. 4 Bde.

Geistliche Wissenschaft sich in den Geistes-Trübseligkeiten heilsam zu trösten. Colmar 1786.

Wissenschaft der Heiligen das ist: Betrachtungen von der Kindheit, der Offenbarung, dem Leiden und Tode unseres HJCH. Kempten 1787. 3 Bde.

Hirtenschrift eines Vorstehers an seine Ordensgenossen. Straßburg. Dammbach 1790, 30 Seiten.

Armell, s. Index, p. 310; Arch.Pr. 29–31; Lexicon OFMCap. 726 f.; Analecta OFMCap. 17, 1901, 283; 38, 1922, 188; Archiv für elsässische Kirchengeschichte 1, 1926, 297, 323–325; Dictionnaire de Spiritualité 7, Paris 1969, 84.

P. Christian Joos 1786–1789 (1)

von Kienzheim, Elsaß. * 18.3.1718 (Franz Josef). Profeß 3.7.1739 in der Elsässer Kapuzinerprovinz. 1740 Landser, erhielt im gleichen Jahr Tonsur, Minores, Subdiakonat; 9.8.1741 Altersdispens ausgestellt vom Nuntius in Luzern zum Empfang der Priesterweihe; 2.8.1747 Schlußexamen über die theologischen Studien. Er ist bezeugt 1755 als Guardian in Oberehnheim, 1770 in Straßburg, 1779 Colmar, 1783–1786 Molsheim. **Provinzial 1786–1789.** Führte am 27.4.1787 eine passende Tagesordnung für die Hospizien ein.¹ 1790 lebte er zurückgezogen in Schlettstadt. 9.5.1791 erhielt er von der Solothurner Regierung die Aufenthaltsbewilligung, da ihn die Revolution aus der Heimat vertrieben hatte. **1792–1795 Provinzial**, ernannt vom P. General. † im März 1798 in Solothurn, begraben in der dortigen Kapuzinerkirche.³

Seine asketischen Werke offenbaren P. Christian nicht nur als tüchtigen Kenner des geistlichen Lebens, sondern auch als wahren Gottesmann, vom seraphischen Ordensgeist erfüllt.

1 Beuchot, Kapuzinerkloster in Colmar 1815, 19.

2 KLABregenz OFMCap., wohin das Schriftstück zur Zeit der Revolution kam.

3 Totentafel der im Kloster bestatteten Kapuziner, im Kapuzinerkloster Solothurn.

Werke

Wohlgebahte Himmelstraße, das ist Klare und gründliche Himmelsstraße, das ist, Klare und gründliche Unterweisungen... über den dreifachen Weg der Reinigung, der Erleuchtung und der Vereinigung... Straßburg 1774, 2 Bde. – Der Himmelspfad, neu bearbeitet und herausgegeben von P. Fortis Steigenberger OFMCap., München 1907.

Das Andacht- und Tugendbuch zur Ehre der schmerzhaften Mutter Gottes zu Drei-Aehren. Colmar 1780.

Kurze Unterweisungen über die Regel der Minder-Brüder des hl. Vaters FRANCISCI, gestellt durch Fragen und Antworten, Gedruckt zu Solothurn Anno 1736; nun aber in etwas verbessert, zum Unterricht der Professoren des Capuciner-Ordens. Straßburg 1781.

Armél 71, 166, 316; Dictionnaire de Spiritualité 2, Paris 1953, 870 f.; Analecta OFMCap. 39, Roma 1922, 151—160; Arch.Pr. 27—29; Lexicon OFMCap. 400.

P. Hartmann Arth 1789—1792 (2)

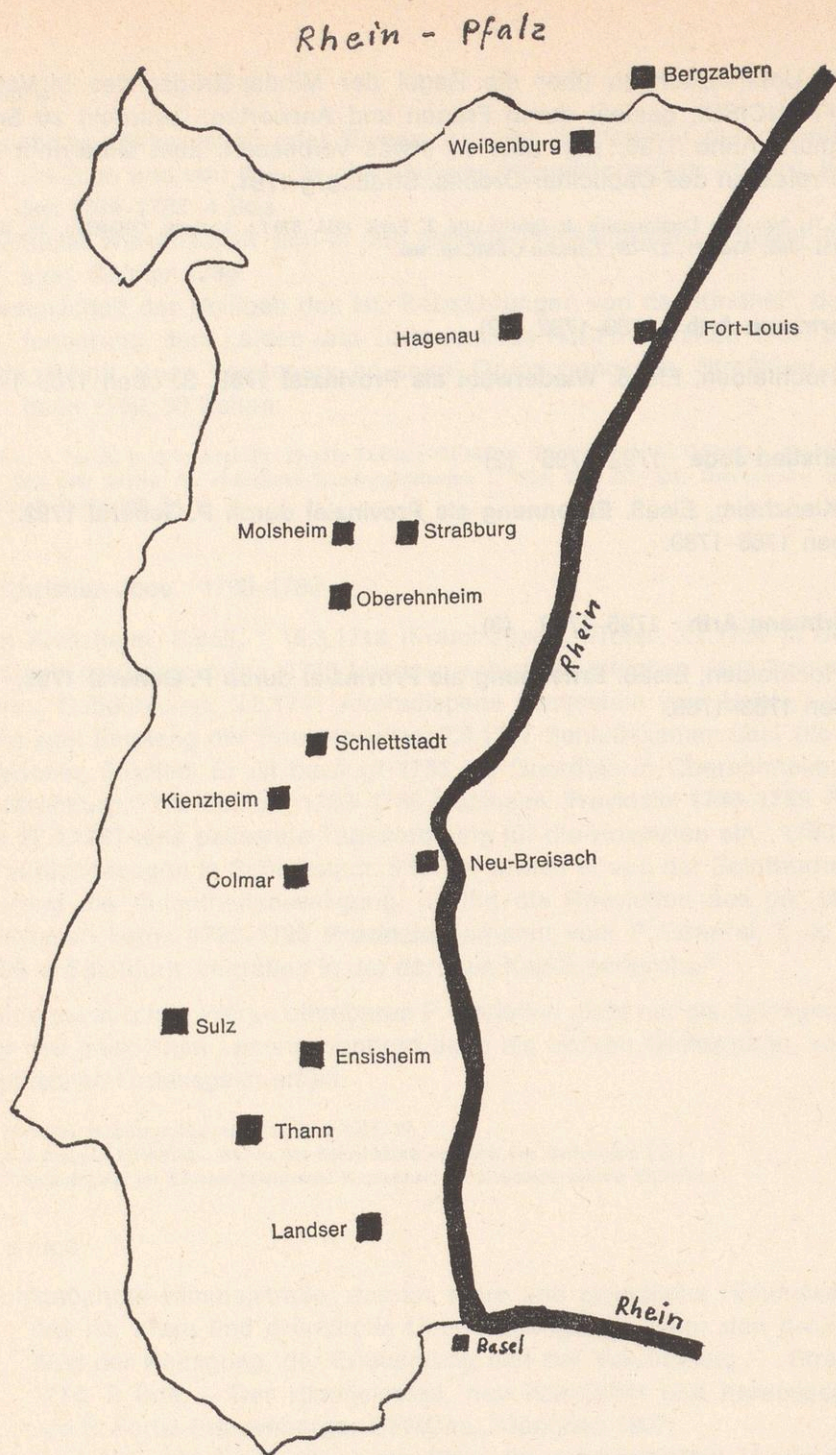
von Hochfelden, Elsaß. **Wiederwahl als Provinzial 1789.** S. oben 1783—1786.

P. Christian Joos 1792—1795 (2)

von Kienzheim, Elsaß. **Ernennung als Provinzial durch P. General 1792.** S. oben 1786—1789.

P. Hartmann Arth 1795—1798 (3)

von Hochfelden, Elsaß. **Ernennung als Provinzial durch P. General 1795.** S. oben 1783—1786.



Die Klöster im Elsaß, die von der schweizerischen Kapuzinerprovinz gegründet worden sind (1603—1729).

Klöster und Hospize

Gegründet vor 1729

Vorbemerkungen

Nachdem das erste Heft vom Band 13 dieser Zeitschrift die Kapuziner-Niederlassungen im Elsaß als Ganzes, als geschlossene Einheit behandelt hat, wird in den folgenden Heften die Geschichte der Klöster und Hospize dargestellt, zuerst jener, die **vor** der Provinztrennung 1729 bestanden, von der Schweizer Kapuzinerprovinz gegründet und geleitet.

Man erwarte aber nicht eine vollständige, eingehende Geschichte der einzelnen Klöster und Hospize. **Das richtungsgebende Ziel**, das mir vorschwebte, war die Instruktion, die ich für die Mitarbeit an der HELVETIA SACRA erhalten hatte: «Die Geschichte soll möglichst konzentriert die Entwicklung des Klosters (Hospizeß), von den Anfängen an, in ihren wesentlichen Zügen darstellen.» Darum war es mein Bestreben, die Hauptdaten und folgenreichen Begebenheiten des Werdens, Lebens und Wirkens eines Klosters herauszuarbeiten. Mit einfachen Worten: der Leser soll rasch über den geschichtlichen Verlauf einer Niederlassung unterrichtet werden. Als Reihenfolge der Klöster und Hospize wurde nicht die chronologische, sondern aus praktischen Gründen die alphabetische eingeschlagen.

Den geschichtlichen Darlegungen folgen **die Listen der Ortsobern**, sie reichen bis zur Provinztrennung (1729). Nach diesem Datum war es nicht mehr möglich, vollständige, zuverlässige Verzeichnisse anzufertigen, weil die Französische Revolution die Klosterarchive im Elsaß weggeschwemmt hat. Auch bei diesen Listen der Obern werden nur die wichtigsten Lebensdaten genannt, aber u.a. auf Band 150 im Provinzarchiv verwiesen, der alle Ämter und Wirkungsorte des Betreffenden aufzeigt.

Die Hauptquelle, die diese Arbeit gespiesen hat, ist das Provinzarchiv OFM Cap. Luzern (PAL): die Annalen, Chroniken und Protokolle, vor allem die Manuskriptbände t. 43, 83, 115–123. Tom 43 enthält die amtlichen Antworten der Ortsobern auf die von der Generalkurie vorgelegten Fragen betr. Geschichte und Wirksamkeit, aus dem Jahre 1725. Band 83 erzählt in lateinischer Sprache die Geschichte der elsässischen Niederlassungen, ver-

faßt 1749 von P. Fructuosus Gaster von Schlettstadt. Jedoch Original-Akten über das Elsaß suche man nicht im Provinzarchiv, z. B. die wichtigen Dokumente betr. Gründung, Erlasse, Weißen. Man klage aber deswegen nicht die Schweizer Provinz an; denn sie hat bei der Trennung alle Akten betr. elsässische Klöster der Tochterprovinz getreulich ausgeliefert. Leider! So könnte man jetzt jammern, nachdem die Französische Revolution mit zerstörenden Händen auch in die Klosterarchive hineingegriffen hat. Doch zum Glück haben die Provinzannalen viele Akten und Dokumente in Abschrift aufgenommen. So finden wir z. B. im t. 118 über 40 Abschriften von amtlichen Briefen, sowohl von kirchlichen wie auch von weltlichen Instanzen.

Es war nicht leicht, sich auf ein **Gründungsjahr** eines Klosters festzulegen: bald wird ein juristischer Akt (Erlaubnis einer kirchlichen oder weltlichen Behörde), bald eine öffentliche Handlung (Errichtung des Kreuzes auf dem Bauplatz, Ankunft von Kapuzinern oder Grundsteinlegung) als Zeitpunkt der Gründung angenommen. Wir stützen uns im folgenden in erster Linie auf die Tradition (Kataloge, Provinzprotokolle und Annalen), geben aber in Zweifelsfällen das aus andern Quellen verbürgte Datum an. Die Annahme eines Klosters oder Hospizes erfolgte auf die einfachste Weise: die Kapuziner, rechtmäßig gesandt und berufen, nahmen Haus, Kirche und Garten, die ihnen von der Gemeinde oder von Privaten angeboten wurden, als Almosen an; schriftliche Abmachungen und Versicherungen wurden daher nicht getroffen.

Die Namen der Ortschaften sind in deutscher Sprache wiedergegeben. Eigennamen von Personen werden grundsätzlich so geschrieben, wie sie uns in den Dokumenten begegnen. Noch sei verwiesen auf die Abkürzungen oben p. 4-6. – Die geographische Karte mit den elsässischen Niederlassungen zeichnete Br. Adjut Inderbitzin, Typograph in der Fidelis-Buchdruckerei Luzern-Wesemlin. Ihm sei aufrichtiger Dank.

Was hier mit Lust und Mühe zusammengetragen ist, sind nur einzelne Bausteine; sie warten auf den Meister, der sie verwenden kann zu einem vollkommenen Bauwerk.

Kapuzinerhospiz Bergzabern¹ (Rheinpfalz)

1252 Stadtrecht, 1680 Frankreich, 1697 Schweden,
1718–1800 Herzogtum Zweibrücken

Bistum Speyer

1724–1793

Unter französischer Krone

Im Oktober 1680 fiel das ganze Herzogtum Zweibrücken (Rheinpfalz), zu dem das Städtchen Bergzabern² gehörte, der französischen Krone anheim und wurde dem Intendanten von Straßburg unterstellt. Die Jahre der französischen Herrschaft (1680–1697) bedeuteten für die wenigen katholischen Familien in Bergzabern einen Vorteil; denn jetzt wurde ihnen die Pfarrkirche erschlossen, auch das Pfarrhaus ihnen überlassen; die bis jetzt ortsfremde katholische Kirche wurde als Staatsreligion erklärt, mit allen Privilegien und Rechten.³

Im Jahre 1681 (oder 1682) ließen sich in Weißenburg⁴ Kapuziner der Schweizer Provinz nieder und besorgten von hier aus auch die wenigen Katholiken in Bergzabern,⁵ welches Städtchen 12 km von Weißenburg entfernt liegt.⁶

1682 Bei der protestantischen Bevölkerung in Bergzabern mochte sich ob der konfessionellen Änderung zugunsten der Katholiken eine Bitternis ansammeln, was schon bald, im Jahre 1682, zum Ausbruch kam. Als nämlich P. Superior in Weißenburg verlangt wurde, in Bergzabern das Kind katholischer Eltern zu taufen und der Ehe eines katholischen Brautpaares zu assistieren, wurde ihm die Pfarrkirche verschlossen und er persönlich beleidigt. Der Intendant von Straßburg, dem der Vorfall geklagt wurde, ließ die Schuldigen einkerkern. Von da an hatten die Katholiken Ruhe.⁷

1 Diese Abhandlung stützt sich zur Hauptsache auf die Monographie von P. Archangelus Sieffert OFMCap., *Die Missionspfarre Bergzabern*, in: *Die Kapuziner zu Weißenburg (1684–1791)* und die katholische Restauration beiderseits der Lauter, in: *Archives de l'Eglise d'Alsace. Nouvelle Série* 5, 1953–1954, 135–178. *Abkürzung: Arch.B.*

2 Bergzabern am Ostfuß der Vogesen, Amtsstadt, damals (1680) nur wenige kath. Familien, vorab von französischen Offizieren; jetzt Kurort. *Arch.B.* 138.

3 *Arch.B.* 136. 4 S. unten Kloster Weißenburg (lat. Sebusium), gegr. 1680, liegt im Elsaß.

5 *PAL* t. 83, 296; t. 122, 210; t. 123, 308.

6 *PAL* t. 75, 8 (ed. HF 9, 1960–1965, p. 165): «A Wissenburgo uno miliario distat.»

7 *PAL* t. 122, 210. Die Schuldigen (Administrator et Minister) wurden nach Weißenburg abgeführt und eingekerkert bei grimmiger Kälte.

Am 10. Juli 1684 kam der Intendant von Straßburg,⁸ unter Begleitung, darunter zwei Jesuiten, persönlich nach Bergzabern und öffnete die Pfarrkirche. Damit wurde das Gotteshaus amtlich und öffentlich als Simultankirche erklärt.⁹

Pfarreiseelsorge (excurrando)

Am 27. Oktober 1693 übertrug der bischöfliche Kommissar und Stiftsdekan von Landau,¹⁰ Johann Philipp Menweeg, als Kollator dem P. Augustin Hegglin von Menzingen OFMCap.¹¹ die Pfarrseelsorge von Bergzabern. Diese Amtseinsetzung¹² hat ihre Vorgeschichte, die beim Intendanten Jacques de Lagranges in Straßburg beginnt. Ihm lag viel daran, daß die katholische Restauration in Bergzabern nach Art einer Missionsstation übernommen werde. Doch fand er hierfür bei den Patres in Weißenburg kein williges Gehör. Da drohte der Enttäuschte ernstlich, alle Kapuziner-Niederlassungen im Elsaß zu schließen. Da sich gerade der Nuntius (1691–1695) von Luzern, Marcello D'Asto,¹³ in Straßburg aufhielt, gelang es ihm, den Apostolischen Gesandten zu überreden, daß er der Schweizer-Provinz streng befahl, die Pfarrei Bergzabern anzutreten.¹⁴ So wurde P. Augustin Hegglin (1659–1730) durch seine Provinzobern als Seelsorger für Bergzabern bestimmt, wo ihm das Pfarrhaus zur Verfügung stand. Da er aber nur an Sonn- und Festtagen des Amtes in Bergzabern zu walten hatte, so versah er den Posten excurrando vom Hospiz Weißenburg aus. Zum Sprengel seiner Pfarrei gehörte zudem Barbelroth, mit den Außenorten Dierbach, Hergersweiler, Kapellen-Drusweiler, Niederhorbach, Oberhausen und Winden, wo aber nur eine geringe Zahl von Katholiken wohnte, über ein weites Gebiet zerstreut. Bei Übernahme dieser Pfarrei (1693) zählten die drei Orte Bergzabern, Dörrenbach und Oberotterbach insgesamt 14 katholische Familien.¹⁵

Unter dem schwedischen König

Am 30. Oktober 1697¹⁶ mußte Frankreich das Herzogtum Zweibrücken, somit auch das Amtsstädtchen Bergzabern, an den schwedischen König Karl XII.¹⁷ abtreten, der es durch einen Gouverneur verwalten ließ.¹⁸ Die neue politische Lage hatte für die junge Pfarrgemeinde Bergzabern und deren Pfarrer tiefgreifende Folgen. Jetzt bekümmerte sich der neue Landesfürst – ein Lu-

8 Der oberste königliche Administrator im Elsaß.

9 Arch.B. 139 f.

10 Landau, 1291 Reichsstadt, Bezirksstadt in der Pfalz an der Queich.

11 P. Augustin Hegglin, s. unten die Liste der Pfarrer von Bergzabern.

12 PAL t. 83, 299 f.; s. Arch.B. 139.

13 HS I/1, 49.

14 PAL t. 83, 299 ff.

15 PAL t. 83, 302, 307; Arch.B. 138.

16 Im Frieden von Ryswyk (1697) mußte Frankreich alle rechtsufrigen Gebiete herausgeben und den Rhein als Grenze belassen.

17 Karl XII. (1682–1708). Brockhaus 9, 1970, 769.

18 Durch die Gouverneure Graf Gabriel Oxenstirn, dann 1707 Baron Hennings von Strahlenheim.

theraner – wenig um die Religionsklausel des Friedensvertrages, welche für die Katholiken den bisherigen Rechtszustand garantierte.¹⁹

Schon im Januar 1698 erlebte P. Augustin den ersten aufregenden Zwischenfall. Der Bischof von Speyer hatte nämlich verordnet, daß in allen Kirchen der Friedensabschluß durch Geläute, Prozession und Te Deum festlich begangen werde. Bei der Ausführung des bischöflichen Erlasses stieß P. Augustin auf Schwierigkeit um Schwierigkeit von seiten der reformierten Behörden. So verließ er Ende August 1698 das missionarische Ackerfeld, wo er so viele Enttäuschungen erfahren mußte: Sperrung des Pfarrhauses, Entlassung des katholischen Schulmeisters, Kürzung des Pfarrgehaltes, Störung und Hinderung bei den Prozessionen und Abfall von acht Katholiken.²⁰

1698–1700 versah die Pfarrei P. Reinhard Witt von Freiburg CH (1666–1741).²¹ Er konnte sich mit den mißlichen Verhältnissen unter der schwedischen Krone nicht abfinden und suchte wiederholt durch eindringliche Schreiben²² an die zuständigen Behörden die Lage zu verbessern und gemäß dem Artikel des Friedensvertrages von Ryswyk (1697) zu ordnen. Insbesondere strebte er darnach, daß er das Pfarrhaus frei benützen könne. Doch seine Bemühungen verliefen erfolglos.²³

Im Jahre 1701 wurde die Pfarrei Bergzabern durch zwei Jesuiten einer kanonischen Visitation, im Auftrag des Bischofs von Speyer, unterzogen. Dem Bericht entnehmen wir folgende aufschlußreiche Stellen. «Zur Zeit wird das Pfarramt versehen durch P. Emmerich aus dem Kloster Weißenburg; er erhält vom französischen König jährlich 200 livres; den Zehnten aber beziehen die Andersgläubigen. Zur Pfarrei gehören als adjuncta Barbelroth, als Filialen Horbach, Oberhausen, Tentshofen und Dierbach. Bergzabern hat 29 katholische Familien, 120 nichtkatholische und 10 jüdische. Kirchenpatron ist der hl. Martin. Ein einziger Altar ist vorhanden, ebenso die notwendigen Paramente. Den Katholiken ist das Läuten zum Englischen Gruß verboten; Pfarrhaus wie auch das Schulhaus haben die Andersgläubigen besetzt.»²⁴

Auf P. Emmerich folgte P. Seraphin Letter von Zug, der 1706 als Pfarrer von Bergzabern bezeugt ist.

1710–1716 wirkte in Bergzabern P. Viktor Kreutli (Krüttli)²⁵ mit besonderem Eifer und genoß großes Ansehen seiner Pfarrkinder. Sie schrieben einen rührenden Brief an die Provinzobern, als er als Pfarrer in Weißenburg bestimmt wurde, und baten und flehten, ihnen den guten Seelsorger zu belassen. Doch umsonst!²⁶

19 Der einschlägige Artikel 4 des Friedensvertrages von Ryswyk lautet: «*Religione-remante*». Arch.B. 141.

20 Arch.B. 141, 145. 21 P. Reinhard Witt, s. unten die Liste der Pfarrer in Bergzabern.

22 Arch.B. 147 ff.: Auszüge der Briefe von P. Reinhard. 23 Arch.B. 145 ff.

24 GenerallandesA Karlsruhe. Protokollsammlung Nr. 11.266 und 11.267; Arch.B. 149.

25 P. Viktor Kreutli, s. unten Liste der Pfarrer in Bergzabern. 26 PAL t. 123, 308; Arch.B. 150.

Unter dem katholischen Fürsten von Kleeberg

Nach dem Tode des schwedischen Königs Karl XIII., **im November 1718**, fiel das Herzogtum Zweibrücken an Fürst Gustav Samuel Leopold von Kleeberg (1676–1731).²⁷ Seine Regierungszeit (1718–1731) bildet einen Lichtpunkt in der Geschichte der Missionspfarre Bergzabern. Denn der neue Landesherr, früher in den Diensten der schwedischen Krone, hatte am 8. September 1696 den Weg zur katholischen Kirche gefunden und blieb ihr zeitlebens treu und ergeben. Er gelobte, die katholische Religion zu fördern, und verordnete darum, daß seinen katholischen Untertanen unbehinderte Religionsausübung gewährt werde, sich berufend auf den Frieden von Ryswyk; doch unterließ er es nicht, den Protestanten zu versichern, daß er alle ihre Rechte und Privilegien schützen werde.²⁸

Wie ein weithin sichtbares Denkmal, daß für die Katholiken eine bessere Zeit angebrochen sei, erhob sich **1719** auf dem Kulmerberg die Muttergottes-Kapelle aus den Ruinen.²⁹ Nachdem im Schwedenkrieg böse Hände das Kirchlein niedergerissen hatten, legten die Katholiken ihre Scherflein zum Wiederaufbau zusammen. Die Marienfeste waren stets Tage, wo viel Volk hinaufpilgerte und die heiligen Sakramente empfang; auch jedes Jahr, am Montag der Bittwoche, kamen Prozessionen von Bergzabern, Oberotterbach und Dürrenbach, angeführt durch die Kapuziner von Bergzabern.³⁰

Bald stieg eine schwarze Wolke über die katholische Pfarrgemeinde Bergzabern, als am 24. Februar 1721 Herzog Gustav den kaiserlichen Befehl veröffentlichen mußte, daß alle seine erlassenen Veränderungen in Sachen der katholischen Religion aberufen, u. a. daß das Simultaneum in allen Kirchen aufgehoben seien.³¹ Aber dennoch, oder vielmehr deswegen wandte der Landesvater alle mögliche Fürsorge den unterdrückten Katholiken zu, kräftig unterstützt durch P. Fintan,³² derzeit 1717 Pfarrer von Bergzabern.

27 Gustav Samuel Leopold von Kleeberg * 2.4.1670, † 17.9.1731 in Zweibrücken, konvertierte 1696; verkündigte Gleichberechtigung für Lutheraner, Reformierte und Katholiken. Brockhaus 7, 1969, 799; 1723 vermählte er sich mit der Konvertitin Fräulein von Hofmann; nachdem der Papst ihn nicht dispensierte, zur Ehe mit einer blutsverwandten, nichtkatholischen Dorothea von Veldenz. Arch.B. 152.

28 PAL t. 82, 308; Arch.B. 152, Anm. 31: Zur Biographie: Patriotisches Archiv für Deutschland, 6. Bd., Mannheim und Leipzig 1787, 459–464; Raeß A., Die Konvertiten seit der Reformation, 8. Bd., Freiburg Br. 1868, 532–536; Brockhaus, 7, 1969, 799.

29 Die marianische Wallfahrtskapelle auf dem Kolbrunnberg (Kolmerberg) in Dörrenbach; das Gnadenbild, eine schöne Muttergottes-Statue aus Holz (108 cm hoch; auf dem Pilgerweg Kreuzweg-Stationen. Der Dienst am Gnadenort wird von zwei Eremiten versehen. PAL t. 43, 174, § 12; Arch.B. 169 f., Dehio Gall, Pfalz und Rheinessen, 1951, München-Berlin, 217.

30 Arch.B. 169 f.: Die Wallfahrt Kohlbrunnberg.

31 Das Corpus Evangelicum, d. h. die Gesamtheit der evangelischen Stände Deutschlands, hatte dem Kaiser Vorstellungen gemacht; daraufhin erschien der kaiserliche Befehl. Arch.B. 152; Th. Gumpel, Die Geschichte der protestantischen Kirche in der Pfalz, Kaiserslautern 1885; Arch.B. 148, Anm. 18.

32 P. Fintan Urlich, s. unten Liste der Pfarrer von Bergzabern.

Seine Briefe an den Herzog zeugen von apostolischem Freimut und drückender Sorge um seine kleine Herde.³³

Allmählich reifte in Herzog Gustav der Plan, durch eine bleibende Kapuziner-Niederlassung in Bergzabern die Lage verbessern und befestigen zu können. So richtete er ein diesbezügliches Schreiben an das Provinzkapitel, das vom 21. bis zum 25. Mai 1723 in Dornach tagte. Dem herzoglichen Bittgesuch, eine Niederlassung in Bergzabern zu übernehmen, wurde gern entsprochen.³⁴

Errichtung des Hospizes

Schon des folgenden Jahres rückten vier Kapuziner (drei Patres und ein Bruder)³⁵ im Amtsstädtchen ein und bezogen am **3. August 1724** das Haus, das ihnen die katholische Witwe Burlet als Wohnung angeboten hatte. Herzog Gustav ließ es durch einen Anbau erweitern und erklärte das zweigeschoßige Gebäude als katholisches Pfarrhaus und bleibende Stätte der Kapuziner.³⁶

Die Ankunft der Kapuziner war für die Katholiken, besonders für die Kranken und Gebrechlichen, überaus willkommen, da nun ihr Pfarrer in ihrer Mitte wohnte und nicht mehr zwei Stunden entfernt. Auch für das Kloster Weißenburg war die Neugründung ein Vorteil; denn es bedeutete dem Kloster doch ein Opfer, einen Pater zu unterhalten, dessen angestrengte Arbeit während vieler Jahre nicht entlohnt wurde; im Gegenteil mußte das arme Kloster, das selbst auf Almosen angewiesen war, dem Wirt in Bergzabern jährlich 50 Gulden für Verpflegung des Paters hinlegen. Um dem Kloster Weißenburg gegenüber sich erkenntlich zu zeigen, beschloß die Pfarrgemeinde, den Pater abwechselnd zu verköstigen. Somit war er jeden Sonntag und Feiertag bei einer andern katholischen Familie zu Tisch, und so 12 Jahre hindurch.³⁷

Durch Herzog Gustav erhielt endlich die katholische Pfarrei eine sichere Grundlage, auch für den notwendigen Lebensunterhalt; er wies dem Hospiz eine jährliche Unterstützung von 12 Malter Korn,³⁸ einem Fuder Wein³⁹ und 18 Klafter Brennholz an. Doch all diese Beisteuer genügte nicht, um täglich den Tisch für vier Mann zu decken. So griffen die Kapuziner, nach altem Ordensbrauch, zum Bettlerstab und sammelten in den Dörfern ihres

33 Arch.B. 153 f.: der energische Brief von P. Fintan an Herzog Gustav, den 29. August 1719.

34 PAL t. 43, 173; t. 83, 296; Chronica Helvetica 356.

35 Die vier ersten Bewohner des Hospizes heißen: P. Albert von Ettingen, Superior; P. Raynerius von Rechthalden, P. Florentius von Wil, Br. Bonaventura von Sarnen. PAL t. 43, 174.

36 PAL t. 43, 173: domus triangularis quasi instar Monasterii. Chronica Helvetica 355.

37 PAL t. 83, 303 f.; vgl. Arch.B. 150 f.

38 Malter, ein altes, süddeutsches Getreidemaß, etwa 150 l.

39 Fuder, ein altes Rechnungsmaß für Wein; Größe verschieden, 800–1000 l.

Wirkungskreises Almosen. Als das Kapuzinerkloster Speyer in denselben Gemeinden anklopfte, schritt der Herzog abwehrend ein.⁴⁰

Der Wirkungskreis des neu gegründeten Hospizes beschränkte sich nicht allein auf die Pfarrei Bergzabern, sondern auch auf die umliegenden Orte, denen P. Superior als Pfarrer vorstand. Ein anderer Pater des Hospizes waltete als regelrechter Pfarrer in den Dörfern Oberotterbach⁴¹ und Dörrenbach,⁴² die auf halbem Weg zwischen Weißenburg und Bergzabern liegen. Beide Orte waren lutherische Pfarreien, in deren Kirchen der Straßburger Intendant de Lagrange das Simultaneum eingeführt hatte.⁴³

Im Jahre 1729 wurden die elsässischen Kapuzinerklöster von der Schweizerprovinz gelöst und zu einer eigenen Provinz erhoben. Da aber Bergzabern nicht auf französischem Boden liegt, wurde das dortige Hospiz auf der Konferenz der Provinzobern 1729 der Elsässer Provinz zugeteilt. Aber erst 1733 wurde der Beschluß ausgeführt.⁴⁴

Als am 17. September 1731 Herzog Gustav ohne Erben starb und die Erbfolge einer Lösung harpte, belegte Kaiser Karl VI. das Herzogtum einstweilen mit Sequester (1731–1734).⁴⁵

Das Interregnum (1731–1734) war von konfessionellen Unruhen heimgesucht, wenn Th. Gümbel schreibt: «Während dieser Zeit scheinen übrigens auch die Protestanten einige Übergriffe und Ausschreitungen sich erlaubt zu haben.» Was aber Bergzabern betrifft, liegen keine besondern Nachrichten hierüber vor.⁴⁶

Der elsässischen Provinz einverleibt

Bis September 1733 verblieb Bergzabern, die «Schweizer Oase», noch im Verbande der schweizerischen Mutterprovinz. P. Albert Stöcklin⁴⁷ hatte die Pfarrei versehen seit 1720, zuerst excurrando, vom Kloster Weißenburg aus, dann seit 1724 als Pfarrer und Superior des Hospizes Bergzabern. Der Landdekan Gerlinger stellte ihm in seinen Visitationsberichten 1731 und 1732 ein gutes Zeugnis aus: «daß er ohne alle Klag sein Seelsorgeamt verrichtet

40 PAL t. 43, 174. Das Kapuzinerkloster Speier gehörte zur rheinischen Kapuzinerprovinz. Lexikon OFM Cap. 1466.

41 Oberotterbach zählte im Jahre 1701 24 katholische Familien und 50 lutheranische; 1804: 1431, nämlich 407 Katholiken, 1012 Lutheraner und 12 Reformierte. Arch.B. 165 f.; PAL t. 83, 307.

42 Dörrenbach ist etwas schwächer bevölkert, im Jahre 1701 13 katholische, 38 lutheranische Familien. Im Jahre 1804 zählte die Pfarrei 230 Katholiken, 500 Lutheraner, 8 Reformierte. Arch. B. 166; s. Anm. 49; PAL t. 83, 307.

43 PAL t. 83, 307; Arch.B. 365.

44 S. oben Kapitel: Gründung der Provinz; HS 35 f., 710, 776 f.; PAL t. 83, 431 f.

45 Das Sequester führten Kurmainz und Hessen-Darmstadt durch. 46 Arch.B. 159.

47 P. Albert von Ettingen BL, nicht von Muri AG, wie bei Arch.B. 158. Zur gleichen Zeit lebte in der Schweizer Provinz ein P. Albert von Muri, der aber nie in Weißenburg, noch in Bergzabern war. Laut PAL t. 149 und 150; HF 12, 78.

hat».⁴⁸ Pfarramt und Hospiz in Bergzabern, von der schweizerischen Kapuzinerprovinz gegründet und aufgebaut, übernahm **im Herbst 1733** die elsässische Provinz und bestellte P. Johann Philipp von Waldighofen als Seelsorger und Hausobern in Bergzabern. Seine beiden nächsten Nachfolger, P. Honorius von Schlettstadt und P. Joachim Dürr von Sulz⁴⁹ waren rund 50 Jahre im Amte.⁵⁰

Das Herzogtum Zweibrücken – somit auch Bergzabern – wurde am **14. Dezember 1733** dem Pfalzgrafen Christian III. von Birkenfeld zugesprochen;⁵¹ der neue Landesfürst hielt am 1. April des folgenden Jahres feierlich Einzug in Zweibrücken. Er hatte sich verpflichtet, «der katholischen Minderheit freie Religionsausübung zu gestatten».⁵² Wie er dieses Versprechen verstand und hielt, haben die Katholiken in Bergzabern nur zu bald erfahren müssen. Denn als sie eine «solemne» Prozession hielten, tadelte Herzog Christian am 3. Juni 1734 – also nur zwei Monate nach seinem Antritt – die Katholiken ob einer «befremdlichen Anmaßung».⁵³

Der bischöfliche Visitator spendet in seinem Bericht des **Jahres 1752** dem P. Superior reiches Lob: «Königlicher Pfarrer von Bergzabern ist P. Honorius – so sein Amt wohl versieht und die Jugend sehr wohl durch den Patrem, teils auch durch den Schulmeister im wahren Christentum unterrichtet. Es gehören zu dieser Pfarrei zehn Filialkirchen, welche aber die Calvinischen allein haben, ausgenommen *jus sepulturae*».⁵⁴

Im Visitationsbericht **vom Jahre 1757** erfahren wir: Der Pfarrgehalt beträgt jährlich 200 Gulden, während alle Kircheneinkünfte den Protestanten zufließen.⁵⁵ Die Katholiken der Orte Horbach, Kapelle, Drussweiler, Oberhausen, Barbelroth, Hergersweiler, Winden und Dierbach werden hinsichtlich der Sakramente und der Beerdigungen von den Patres aus Mitleid bedient.⁵⁶

Untergang

Die wilden Wogen der Französischen Revolution,⁵⁷ die **1789** ausbrach, schlugen über die Landesgrenzen, auch an den Fuß der Vogesen, und führten

48 Arch.B. 158; er beruft sich auf AD Straßburg, G 5849. 49 I. c. 160 ff.

50 «rund fünfzig Jahre» schreibt Arch.B. 160. Die beiden nächsten Nachfolger waren aber im Amte 1751–1793, also 42 Jahre.

51 Am 24. Dezember 1733 kam der «Mannheimer Successionsvertrag» zustande, betreffs Nachfolge im Herzogtum Zweibrücken.

52 Auf Wunsch des Kurfürsten gab Christian — Protestant — das Versprechen, aber allerdings in einer unverbindlichen, jederzeit widerruflichen Form.

53 Arch.B. 159 f.; dort erwähnt er Th. Gümbel, der vom Herzog Christian III. schreibt: «Er hatte sich verpflichtet, das katholische Religionsexerzitium zu gestatten, beschränkte aber später diese Erlaubnis vielfach.» Th. Gümbel, Die Geschichte der protestantischen Kirche in der Pfalz, Kaiserslautern 1885, 1. Bd. 56 f.

54 P. Honorius von Schlettstadt, * 1718, 2. Juli 1750 Pfarrer und Oberer in Bergzabern. Arch.B. 161 ff.

55 Arch.B. 161. 56 I. c.

57 Vgl. Franz Xaver Remling, Die Rheinpfalz in der Revolutionszeit von 1791 bis 1798, Speyer 1863.

Bergzabern am **4. November 1792** zum Anschluß an die französische Republik.⁵⁸ Bereits zwei Tage später erschienen in Bergzabern sechs französische Offiziere mit noch sechs Beamten und setzten die Munizipalität ein; darauf wurde der Eid auf die französische Freiheit abgelegt. Die Kapuziner verweigerten den Eid und flüchteten sich aus Bergzabern.⁵⁹ Auf den fliehenden P. Superior Joachim wurden zwei Revolverschüsse abgefeuert, zwar ohne zu treffen.⁶⁰ Wohl wagten später P. Superior und sein Pfarrvikar P. Philipp von Rufach, zu ihrer Herde zurückzukehren; doch nur zu bald mußten sie wieder die Flucht ergreifen (1794).⁶¹

So versank die Missionspfarrei Bergzabern, von den Kapuzinern genau 100 Jahre (1693–1793)⁶² im Schweiß des Angesichts betreut, in den Fluten einer blutigen Revolution.

Das verlassene Hospiz, ein zweistöckiges Haus an der Neuen Gasse, erwarb am 31. Dezember 1796 Reinhard Fleckenstein um 3960 livres. Später wurde das Anwesen in eine Synagoge umgestaltet, dann 1936 niedergelegt. Noch ein Teil des Gebäudes blieb erhalten und wird bewohnt. Nebenan steht ein katholisches Schwesternheim.⁶³

58 Remling I. c., 1. Bd. 138.

59 PfarrABergzabern, Taufbuch, 15. Dezember 1793: «Septem mensibus eiecti sumus propter iurandum quod præstare noluimus in revolutione gallica.» Arch.B., p. 175.

60 Remling I. c., 1. Bd., 144.

61 Arch.B. 175.

62 Arch.B. 176: «Die elsässische Kapuzinerprovinz hat ihre Missionsposten in der Südpfalz genau hundert Jahre mit Patres besetzt.» Das stimmt nicht. Denn die Missionspfarrei in Bergzabern hat die *Schweizer Provinz* seit 1693 bis 1733, also rund 40 Jahre versehen. Von 1733 bis 1793 betreute Bergzabern die Elsässer Provinz, also 60 Jahre.

63 Arch.B. 177.

Pfarrer von Bergzabern

QUELLEN

PAL t. 150 passim; Arch.B. 145–159.

P. Augustin Hegglin 1693–1698

von Menzingen ZG, * 27.8.1659 (Augustin), E 5.11.1677, Pfarrer 1693–August 1698. † 3.4.1730 in Luzern.

PAL t. 150, 89 H; Arch.B. 139–144.

P. Reinhard Witt 1698–1700

von Freiburg CH, * 15.7.1666 (Johann Jakob), E 13.3.1686, Pfarrer 1698–1700, † 10.8.1741 in Landser.

PAL t. 150, 100 L; Arch.B. 145–149.

P. Emmerich von Niederhofen 1700–1704

von Altdorf UR, * 25.1.1663 (Jakob Anton), Eltern: Johann Jakob, Sigrist, und Maria Dorothea Bernhard, E 1.9.1683, Pfarrer 1700–1704, † 13.3.1727 in Näfels.

PAL t. 150, 96 D; Arch.B. 149–150.

P. Seraphin Letter 1704–1706

von Zug, get. 2.4.1667 (Johann Wolfgang), Eltern: Kaspar jun. und Barbara Wickart, E 14.7.1685, Priesterweihe 9.6.1691, Pfarrer 1704–1706, † 23.4.1734 in Zug.

PAL t. 150, 99 W; HS 249.

P. Himerius Wirth 1706–1711

von Rufach, Elsaß, * 24.6.1670 (Johann Paul), Eltern: Johann Jakob und Veronika Rabhlin, E 21.8.1692, Priesterweihe 21.5.1698, Pfarrer 1706–1711, † 31.3.1731 in Kienzheim.

PAL t. 150, 108 Z.

P. Viktor Krüttli (Kreutli / Krüttli) 1711–1716 Dez.

von Bellach SO, * 1.12.1681 in Solothurn (Franz Nikolaus), E 25.11.1698, Pfarrer 1711–1716 Dez., † 7.5.1740 in Paris.

PAL t. 150, 116 H; t. 123, 308; Arch.B. 150.

P. Fintan Ulrich Jan. 1717–1720

von Dambach, Elsaß, get. 26.5.1686 (Martin Urban), Eltern: Melchior und Salome Kirschner, E 24.8.1703, Pfarrer Jan. 1717–1720, † 11.2.1761 in Weissenburg.

PAL t. 150, 125 X; Arch.B. 150–155; Arch.Pr. 15 f.

P. Albert Stöcklin 1720–1733

von Ettingen BL, * 17.3.1681 (Stephan), E 21.4.1700, Pfarrer 1720–1733, durch die Errichtung des Hospizes Bergzabern 6.11.1724 erwählt als Superior und Pfarrer, bis zum Jahre 1733, † 30.9.1742 in Dornach SO.

PAL t. 150, 118 H; t. 83, 299, 305; Sch 1201: (4 W 6); Arch.B. 155–159.

Seit 1733 übernahm die elsässische Ordensprovinz die Missionsstation Bergzabern; somit ernannte sie die Superioren dieses Hospizes. Der letzte Superior war:

P. Joachim Dürr (Duerr) –1783–1793

von Sulz, Elsaß, * 21.1.1731 (Sebastian), Profeß 17.3.1753; er verweigerte den schismatischen Eid und wurde deportiert. Weitere Angaben unbekannt.

Frayhier, l. c. 284; Armel 194, 328.

Kapuzinerkloster Colmar*

1226 Reichsstadt, 1672 Frankreich

Bistum Basel

Erste Niederlassung

1629–1632

1575 fand die neue Lehre in der Stadt Eingang, und seit 1586 saßen keine Katholiken mehr im Rat. Nur eine schwache Minderheit hielt der katholischen Kirche die Treue. Als Kapuziner der Schweizer Provinz sich an verschiedenen Orten im Elsaß niederließen,¹ wurden sie bisweilen auch nach Colmar berufen, um durch Predigt und Sakramentspendung die Katholiken im Glauben zu befestigen und Andersgläubige durch Belehrung zur Kirche zurückzuführen.

Am 30. Januar 1627 billigte Rom diese Art der Mission,² der sich Kapuziner wie auch Jesuiten widmeten und sie weiterhin fortzusetzen bereit waren. P. Matthias von Herbstheim (1570–1652),³ der heiligmäßige Obere der schweizerischen Kapuzinerprovinz, ging in diesem Reformwerk einen Schritt weiter, als er am

3. Oktober 1629 dem Stadtrat von Colmar den Vorschlag unterbreitete, in der Stadt ein Kloster zu gründen, sogar sich anerbote, für die Baukosten selber aufzukommen. Dieses edle Entgegenkommen fand die Zustimmung der Stadtherren.⁴

Schon am 13. Oktober desselben Jahres rückten Kapuziner⁵ in Colmar an und nahmen Wohnung⁶ «im Oberhaus der Lutheraner Schule» und hielten

* Dieser Abschnitt stützt sich vor allem auf die gründliche Monographie «Das Kapuzinerkloster in Colmar» von P. Bernhard Thorr OFMCap., in: *Annaire de la Société historique et littéraire de Colmar*, 1961, 42–52; 1962, 35–47. Zitiert *Thorr I und II*.

1 Es bestanden vor der ersten Gründung in Colmar Kapuzinerklöster in Ensisheim (1603), Kienzheim (1613), Thann (1622), Oberehnheim (1627). So suchte man schon 1606, den Kapuzinern in Ensisheim den Zugang zur St. Martins-Kanzel in Colmar zu ermöglichen. Später (1626) meldete sich P. Guardian von Kienzheim, P. Erasmus Holl, für die Kanzel im Münster zu Colmar.

2 PAL t. 118, 608: der lateinische Text des Dekretes, ausgestellt von der Propaganda-Kongregation; ediert in *Bullarium OFMCap.*, 5, 231. PAL t. 43, 117 § 1.

3 HS 62 ff.

4 Thorr I, 42.

5 PAL t. 83, 202 (Ms. von P. Fructuosus Gaster von Schlettstadt); HF 1, 1932–1937, 154 ff.: P. Electus von Laufenburg, der Verfasser war selbst in dieser Gruppe, deren Namen er nennt: P. Georg von Überlingen, Superior, P. Cyrillus von Molsheim, P. Electus und Br. Barnabas von Baden.

6 Sie waren bisweilen bei den Johannitern untergebracht (s. folgende Anmerkung), dann auch

Gottesdienst in der St. Johannes Kirche.⁷ Sogleich rüsteten sie sich zur apostolischen Arbeit, stärkten die Katholiken im Glauben und führten nicht wenige Irrende zur Herde Christi zurück. Als eine Seuche ausbrach, widmeten sie sich dem Dienste der Kranken und Sterbenden. P. Othmar Witten-dorfer von Staufen, Baden, im besten Mannesalter stehend (* 1601), gab sein Leben als Opfer der Nächstenliebe hin († 6.12.1631).⁸ Bald folgte ihm am 8. März 1632 durch opfervollen Tod sein gleichaltriger Mitbruder P. Jodocus Gundersheimer^{8*} (Wolfgang Simon) von Freiburg, Baden, * 1601, E 20.5.1623. Doch ihrem Bleiben und Wirken machte das schwedische Heer ein rasches Ende, das am **19. Dezember 1632** erobernd, unter Führung des Generals Gustav Horn (1592–1657), in die Stadt einmarschierte. Die Kapuziner zogen zu ihren Mitbrüdern in Kienzheim (Weinbach).⁹ Von hier aus kamen sie ab und zu nach Colmar, um den verlassenen Katholiken priesterliche Hilfe zu bringen.

Jedoch im Jahre 1673 trat der Stadtrat diesem stillen, seelsorglichen Wirken entgegen und verbot den Kapuzinern die Kanzel zu St. Martin.¹⁰ Umsonst! Denn schon am nächstfolgenden ersten Fastensonntag bestieg ein Kapuziner die Kanzel im Münster und vom Herbst an regelmäßig.¹¹

Zweite Niederlassung

1698–1791

Nach dem Ryswyker Friedensschluß 1697 sahen sich die Stiftsherren in Colmar nach Helfern in der Seelsorge um; denn weniger als die Hälfte der Einwohnerschaft war katholisch, und die Zahl der Katholiken stieg zusehends.¹² So wandten sich der Propst und der ganze Stift, in Verein mit den katholischen Ratsherren, an den königlichen Hof mit der Bitte, den Kapuzinern in der Stadt ein Kloster bauen zu dürfen.¹³ König Ludwig XIV. erteilte am 1. Januar 1698 die Genehmigung;¹⁴ am 25. Januar und 1. März 1698

im ehemaligen Kloster der Konventualen.

7 Johanniter-Kommende, gegr. um 1190–1210, aufgegeben 1541. Walter Hotz, Handbuch der Kunstdenkmäler im Elsaß und in Lothringen, Darmstadt 1965, 12.

8 PAL t. 43, 117; t. 75, 168; HF 9, 1960–1965, 272; t. 115, 523.

8* PAL t. 150, 18 I; er war der leibliche Bruder des P. Hieronymus Gundersheimer jun. und Neffe zu P. Hieronymus Gundersheimer sen.

9 PAL t. 83, 203 f.; HF I A, 1932–1937, 259; PAL t. 118: Schilderung der Eroberung und Besetzung durch den Augenzeugen P. Electus von Laufenburg. Chron. Helv. 102; HF 9, 1960–1965, 260. Das Kloster Kienzheim, gegr. 1613, s. unten Kapuzinerkloster Kienzheim.

10 Stiftskirche (Münster), errichtet im Mittelalter. S. Walter Hotz, I. c., 48 ff.

11 Thorr I, 43; er verweist auf die Kapitelsakten von St. Martin.

12 PAL t. 83, 205; Thorr I, 43 f.; t. 43, 117; Ludwig XIV. hatte das Münster zweigeteilt: eine Hälfte war den Katholiken vorbehalten, die andere den Lutheranern, was sich günstig für die katholische Restauration auswirkte.

13 PAL t. 43, 117; t. 83, 205 f.; Thorr I, 44.

14 PAL t. 83, 207 f.; der französische Text unterzeichnet von Amolet, aber datiert: «Soluere» 26. Jan.

gab auch der Bischof von Basel, Wilhelm Jakob Rinck von Baldenstein, die kirchliche Erlaubnis.¹⁵

Schon am 21. Februar 1698 trafen vier Patres und ein Bruder in Colmar ein und nahmen vorläufige Unterkunft in einem Haus an der Rustengasse, das ihnen die verwitwete Frau Voegtlin abtrat.¹⁶ Bald darauf traf auch die endgültige Erlaubnis des Ordensgenerals, P. Bernardin von Arezzo (r. 1691–1698) ein, die er am **22. Februar 1698** ausgefertigt hatte.¹⁷

So stand der Weg zum Klosterbau offen. Zu diesem Ziel wurden am **28. Juni 1699** an der Rustengasse¹⁸ zwei Anwesen um 4900 Gulden käuflich erworben. Es fehlte nicht an milden Händen, die für den Klosterbau Gaben spendeten. Auch die Stadt Colmar steuerte 2000 Livres bei. Ja, im ganzen Bistum Basel wurden, mit Zustimmung des Bischofs, Sammlungen durchgeführt.¹⁹

Der **21. Juni 1699** war der ersehnte Tag, als auf dem künftigen Klosterplatz der Grundstein gelegt und das Kreuz errichtet wurde²⁰ durch die Hand des Stiftspropstes Johann Christoph Haus (1652–1725).²¹ Der Feierlichkeit wohnte eine große Schar bei; in festlicher Prozession waren sie herangezogen: die Stiftsherren, die Priester und Religiösen der Stadt, der königliche Prätor, der Militärkommandant und noch ein zahlreiches Volk.²² Auf dem Bauplatz wurde nun eifrig gearbeitet, wobei die Katholiken freudig durch Führen und Frondienste mithalfen.²³ So war das Kloster schon beim Eintritt des Winters 1699 unter Dach, daß die Kapuziner am 5. April 1700 übersiedeln konnten. Die Klosterkirche, deren Bau erst im März 1700 begonnen wurde, war doch am 12. Dezember des gleichen Jahres schon so weit aufgeführt, daß an diesem Tage begonnen wurde, dort die heiligen Messen zu feiern.²⁴ Zuvor hatte sie durch P. Marin Zumsteg, den P. Superior, die Benediktion am 28. August 1701 erhalten mit Erlaubnis des Bischofs von Basel.²⁵

Die feierliche Weihe der Klosterkirche zu Ehren des hl. Josef vollzog am **15. März 1705** der Weihbischof von Basel, der frühere Stiftspropst von Colmar. Am folgenden Donnerstag, den 19. März, konsekrierte er die drei Altäre zu Ehren des hl. Josef, des hl. Franziskus und des hl. Antonius von Padua.²⁶

1696; Thorr I, 44: deutsche Übersetzung, datiert am 1. Jan. 1698; PAL t. 123, 154 f.: Im Bittgesuch an den König erwähnt, daß das Kapuzinerkloster in Alt-Breisach der vorderösterreichischen Kapuzinerprovinz zugeteilt worden sei, somit wäre ein Kloster in Colmar ein Ersatz; zudem könne man die Kapuziner, die bis anhin in Alt-Breisach stationiert gewesen, nach Colmar mutieren.

15 Thorr I, 45; FBABasel III, 2 und 3 (datiert 25.1.1613; 1.3.1613 lateinisch).

16 PAL t. 83, 209: 21. Jan. 1698, wird als Datum des Eintreffens bezeichnet.

17 PAL Sch 215, Mappe 2, Nr. 19.

18 Die heutige Rappgasse, die bereits 1746 Kapuzinergasse genannt war. Scherlen, Topographie von Alt-Colmar, Colmar 1922, p. 373.

19 Thorr I, 45; StdtAColmar, Kapuziner GG 138. 20 PAL t. 63, 210 f.

21 Weihbischof von Basel 1705–1723. HS I/1, 233. 22 PAL t. 83, 210.

23 PAL t. 83, 212. Der Bau des Klosters wurde begonnen 25. Juni 1699.

24 PAL t. 83, 212 f. 25 PAL t. 43, 118 § 3.

26 FBABasel, Syllabus Ordinatum 1667–1744, III D; PAL t. 43, 118 § 3; t. 83, 215; Chronica Helv.

Ein prachtvolles Gemälde des Kirchenpatrons schmückt den barocken Hochaltar.²⁷ Die Altäre waren privilegiert.

Nun begann für die Väter Kapuziner eine rege **Tätigkeit im Dienste der Seelsorge**, vorerst in der Stadt Colmar: das Kloster hatte zwei Patres für die Kanzel in St. Martin zu bestellen, einen für alle Sonntage, den andern für die Festtage, beide in deutscher Sprache, noch einen dritten, der in französischer Sprache predigte. Zudem hatte das Kloster die Krankenseelsorge übernommen; ein Pater versah diesen Dienst in der Stadt, zwei Patres (Aumôniers) betreuten die zwei Spitäler: Bürger- und Militärspital. Dem sog. Galgenpater fiel die Aufgabe zu, die zum Tod Verurteilten auf den Tod vorzubereiten und ihn bis zum Richtplatz zu begleiten. Eine mehr verborgene, aber segensreiche, Arbeit war der Konvertiten-Unterricht.²⁸ Ein Dokument nennt die Namen aller jener, die von 1701 bis 1729 durch die Hand eines Kapuziners in Colmar den Weg zur katholischen Kirche zurückgefunden haben, nämlich 211 Personen: 99 Calviner, 85 Lutheraner, 4 Anabaptisten, 1 Hugenotte und 1 Jude.^{28*}

Von einem Einzelfall der «Bekehrung» berichten die Geschichtsschreiber, der sich in der Osterzeit des Jahres 1754 ereignete, nämlich Fr. Voltaire (1691–1778), der Kämpfer gegen Kirche und Dogma, machte bei den Kapuzinern die Ostern. «Ein Pater kam ihn besuchen in seiner Wohnung, Judengasse Nr. 10, bei dem er seine Beichte ablegte. Tags darauf ging er zur hl. Kommunion. Heimgekehrt, sandte er den Kapuzinern 10 Flaschen guten Weines und eine Kalbszunge.»²⁹

Nebst der Stadt beanspruchten auch die zahlreichen Ortschaften,³⁰ ringsum Colmar, die pastorelle Aushilfe der Kapuziner, sei es für die Kanzel, sei es für den Beichtstuhl, sei es bei Krankheitsfällen und Pfarrvakanz. So war jeden Samstag und Sonntag ein Gehen und Kommen vom Kloster weg und zum Kloster zurück.

353; Revue d'Alsace 1905, 142, 143; nach Thorr I, 47 fand die Kirchweihe am 14. März statt. Die Kirche war 19 Meter lang und 11 Meter breit. Der Boden der Kirche war mit Dielen belegt. Um das innere Chor lief ein Gefäßer aus Eichenholz mit Lindenholzfüllungen. Thorr. I, 46 und Anm. 14.

27 Das Gemälde, ein Geschenk des Stettmeisters Madamé, stellt den sterbenden hl. Josef dar; gegenwärtig in der Pfarrkirche Vögtlinshoffen. Der Hochaltar im Stil Louis XV., ein wahres Kunstwerk. Thorr I, 46 f.

28 PAL t. 43, 119 § 9; t. 83, 233–237; Schilderung des pastorellen Wirkens in der Stadt und im Umkreis. Thorr I, 49–51: Seelsorgliche Tätigkeit.

28* PAL t. 144, 195–200: Verzeichnis (Ms) der Konvertiten, die von Kapuzinern in Colmar vorbereitet wurden.

29 Ch. Foltz, Souvenirs historiques du Vieux-Colmar, p. 186; E. Kieffer, De la Vie et de la «Mort» de Monsieur de Voltaire à Colmar, Annuaire de Colmar, 1953, 85 ff.

30 Der Elsässer Provinzial berichtet am 18. Oktober 1773 dem Bischof von Basel, daß zum Bezirk, wo das Kloster Colmar pastorelle Hilfe leistet, 54 Ortschaften gehören. FBABasel, N. 30–33/1; Fasc. II, Nr. 30; vgl. Thorr I, 50.

Wie die Kapuziner sich für das Heil der Seelen abmühten, so waren auch die Gläubigen dankbar um ihr Auskommen besorgt und deckten ihnen den täglichen Tisch mit Gaben der Mildtätigkeit, die an der Klosterpforte überbracht wurden oder welche die Kapuziner an der Türe der Wohltäter einsammelten.³¹ Die Stadt Colmar gewährte ihre Gewogenheit, indem sie seit 1707 jede Woche 20 Pfund Fleisch dem Kloster zukommen ließ, von Ostern bis zur darauffolgenden Fasnacht.³²

Das Kloster öffnete die Pforte für den Ordensnachwuchs (1719–1724),³³ um ihn für das klösterliche Leben zu erziehen. Das Kloster diente auch als Studienort (1705–1719, 1724–1790), wo ein Lektor³⁴ die junge Generation in die Gotteswissenschaft einführte. Nicht weniger als 223 Kleriker können festgestellt werden, die hier für das Priestertum vorbereitet wurden.³⁵

Bei einer Feuersbrunst in Colmar betätigten sich die Kapuziner als mutige, erfolgreiche Feuerwehr. Sie wurden deshalb einstimmig, von Katholiken und Lutheranern, als Stadtbürger aufgenommen.³⁶

Bis zum Jahre 1729, als die Elsässer Kapuzinerklöster von der schweizerischen Kapuzinerprovinz abgetrennt und zur selbständigen Ordensprovinz zusammengeschlossen wurden, haben zehn Bürger aus Colmar in der schweizerischen Kapuzinerprovinz das Ordenskleid empfangen: neun Pares und ein Bruder.³⁷

P. Marin Menzer (Johannes), * 1679, E 1700, † 1735
P. Hermann Nölzelbach (Matthias), * 1677, E 1704, † 1719
Br. Anton Ludescher (Georg), * 1677, E 1708, † 1717
P. Seraphin Städler (Johann Anton), * 1691, E 1710, † 1751
P. Remigius Stein (Nikolaus), * 1701, E 1721, † 1779
P. Angelicus Ettlin (Johann Franz), * 1697, E 1721, † 1734
P. Martin Doppler (Josef), * 1701, E 1723, † 1735
P. Friedrich Loy (Johann Aegidi), * 1706, E 1725, † ...
P. Patiens Kueffer (Johann Baptist), * 1704, E 1725, † 1764
P. Fidelis Herzog (Tobias), * 1709, E 1728, † 1764

Untergang

Dem vielseitigen, segensreichen Wirken während 90 Jahren bereitete die Revolution (1790) ein jähes Ende. Das Verbot, Ordenskandidaten aufzuneh-

31 PAL t. 43, 119 § 9: P. Guardian berichtet, daß man in 16 Ortschaften das Kloster-Almosen einsammelt.

32 StdtA Colmar, Rechnungen; Thorr I, 47 f. 33 PAL t. 149, 146; t. 43, 118 § 6.

34 PAL t. 149, 153 f.; Thorr I, 51: Verzeichnis der Lektoren, soweit sie noch festgestellt werden konnten.

35 PAL t. 149, 220–222: 43 Novizen legten die Profeß ab bis zum Jahre 1728.

36 PAL t. 43, 119 § 17. 37 PAL Personenkartei; t. 150 passim.

men, und die Beschlagnahmung des Klosters als Nationaleigentum waren tödliche Hiebe für den Bestand des Klosters. Noch stand das Kloster lebenskräftig da und zählte 12 Patres, 8 Studenten, 8 Brüder und 2 Donaten (Terziaren?).³⁸

Am 10. Mai 1790 erschienen vier Amtsleute und nahmen mit höchst peinlicher Genauigkeit ein Inventar der Mobilien und Immobilien des Klosters auf. Auch die heiligen Gefäße und die Paramenten wurden untersucht und registriert; in der Bibliothek zählten sie 1661 Bände, darunter einen Wiegen-
druck aus dem Jahr 1485.³⁹

Des folgenden Jahres am 19. Mai trat wiederum eine Abordnung vor, um den Personenstand aufzunehmen; jeder einzelne Pater wurde verhört und gefragt, ob er gewillt sei, in der Seelsorge mitzuhelfen; zuvor müsse aber der Eid auf die Zivilkonstitution abgelegt werden.⁴⁰ Alle jedoch verweigerten den Eid, der vom Papst verboten und verworfen worden war.⁴¹

Bald hernach, es war der **21. Mai 1791**, kam der Befehl ins Kloster, innert acht Tagen das Kloster zu verlassen, teils sich nach Belfort, teils nach Neu-Breisach in die dortigen Zentralklöster zu begeben. Der Erlaß, so entschieden er auch lautete, konnte nicht sogleich durchgeführt werden; denn die treuen Katholiken traten für die Kapuziner ein und forderten ihr Bleiben durch Bittgesuche, selbst durch öffentliche Kundgebungen. Doch alles war erfolglos.⁴²

Denn am 18. Juni 1791 löste sich das Kloster auf;⁴³ die Insassen tauchten im Privatleben unter; einige zogen in die Fremde. Die meisten harrten aus in der Treue zur Kirche und zum Orden und nahmen die Entbehrungen des Wanderlebens auf sich, selbst Einkerkierung⁴⁴ und Deportation.⁴⁵

Die Klosterkirche wurde am **16. Januar 1792** geschlossen;⁴⁶ die Altäre und die Kanzel kamen nach Vögtlinshofen, Oberrhein, wo sie jetzt noch in der Pfarrkirche zu sehen sind und ob ihrer barocken Schönheit bewundert werden.⁴⁷ Die kirchlichen Gerätschaften und Gewänder übernahm zum Teil das

38 Armel 82 f.

39 Bei Thorr I, 43 f. fand die Inventarisierung am 10. Mai statt.

40 Armel 82.

41 Armel 201–211: Personenverhör.

42 Thorr I, 44 f.; sich berufend auf J. Beuchot, Das ehemalige Kapuzinerkloster in Colmar, Colmar 1915; Winterer 134.

43 Am 7. Juni 1791 hatte der König Ludwig XVI. das Dekret der Aufhebung des Klosters Colmar unterzeichnet. Thorr I, 44; Winterer 134.

44 P. Guardian, P. Anselm Grillot, wurde am 10. September 1791 eingekerkert, aber nach der Freilassung verreiste er in die Schweiz. Winterer, 134.

45 Thorr I, 45–47: Lebensschicksale der letzten Insassen; Armel 261–311.

46 Winterer 134 f. Die Kirchentüren wurden vermauert. Am 16. Januar 1792 wurde die Kirche aufgehoben. Arbogast Martin, konstitutioneller Bischof von Colmar (reg. 1791–1794), provozierte schwere Unruhen durch die Schließung der Kapuzinerkirche in Colmar. HS I/1, 221.

47 Walter Hotz nennt den Hochaltar «sehr guten Barock», vermutet aber dessen Herkunft aus

Münster. Das verlassene Kloster diente zuerst als Militärspital und wurde am 30. Juni 1796 um die Schätzungssumme von 28 662 Livres versteigert; Bischof Andreas Räß (r. 1841–1887) von Straßburg kaufte 1857 das ganze Anwesen, um darin das Collège libre einzurichten. 1972–1975 wurde der alte Gebäudekomplex des Klosters niedergerissen. Dort erhebt sich gegenwärtig das Collège Saint-André, wo Schulbrüder um 1000 Schüler und Schülerinnen unterrichten und sie bis zum Baccalauriat vorbereiten. Noch steht, im Häusergewirr der Rappgasse, das schlichte Kapuzinerkirchlein als Zeuge einer segensreichen Vergangenheit und erinnert an die Stätte, die einst über 400 Kapuziner betreten haben.⁴⁸

Die Kapuziner, die zweimal Colmar verlassen mußten, einst vor dem schwedischen Heer, dann vor den Gewaltmännern der Französischen Revolution, kamen wieder: im Jahre 1948.⁴⁹ Am 14. Juni 1964 hat ihnen der Bischof von Straßburg eine Kapelle zu Ehren des hl. Franziskus, ihres Ordensstifters, eingeweiht und ihnen eine Pfarrei anvertraut.⁵⁰

Marbach oder nach alter Überlieferung aus dem Kloster Unterlinden in Colmar. Walter Hotz, l. c.

48 Thorrr II, 45; Marianisten 24, 1975, Oktober bis Dezember.

49 *Analecta OFM*Cap. 61, 1948, 9.

50 *Esto Fidelis* 1964, 177 f.; *L'ami des Foyers Chrétiens*, 14. Juni 1964, 3.

Klosterobere

1. Gründung

QUELLEN

PAL t. 149, 291–302, 461; t. 38 e, 189; t. 39 b, 307; Thorrr 51 f.

P. Georg Mäher 13.10.1629– ca. anfangs 1633

von Überlingen, Baden, * ca. 1595 (Johann Georg), E 16.1.1620, als Oberer 13.10.1629, bez. 3.9.1632,¹ bez. 13.5.1633,² anfangs 1633 ausgewiesen aus Colmar,³ † 8.2.1642 in Konstanz.

1 PAL t. 115, 512: 1630 Hospiz; t. 149, 461 bezeugt als Superior 3.9.1632.

2 HF 6, 1953–1956, 250.

3 Thorrr I., 42 f.

PAL t. 150, 16 Q; t. 116, 181, ed. in HF 1 B, 153–158; t. 119, 264–269.

2. Gründung

P. Marin Zumsteg 1698– † 1703

von Schlettstadt, Elsaß, get. 28.6.1664 (Johann Josef), Eltern: Johann Zumsteg und Maria Anna Simonis, E 20.12.1681, Priesterweihe 26.6.1688, gew. als Superior 5.9.1698, 15.12.1700 Guardian, † im Amte 15.11.1703 in Colmar.

PAL t. 150, 93 Z.

P. Valentin Holdt (Hold) 1704 Januar bis September (1)

von Altkirch, Elsaß, get. 14.10.1653 (Johann Valentin), Eltern: Valentin¹ und Beatrix Sichlerin, E 22.1.1672, gew. 14.1.1704, † 5.2.1721 in Colmar.

1 Totenbuch Altkirch 2.5.1685: Amtmann in Altkirch und Conseil souverain d'Alsace in Ensisheim und Breisach.

PAL t. 150, 84 L.

P. Kolumban Albner (Alber) 1704–1705 (1)

von Ensisheim, Elsaß, get. 14.1.1653 (Johann Wilhelm), Eltern: Johann und Anna Maria Heisch, E 20.1.1670, gew. 3.9.1704, † 31.8.1728 in Kienzheim.

PAL t. 150, 81 T; s. oben p. 63.

P. Valentin Holdt 1705–1708 (2)

von Altkirch, Elsaß, gew. 2.10.1705. S. oben 1704 Jan. – Sept.

P. Kolumban Albner (Alber) 1708–1710 (2)

von Ensisheim, Elsaß, gew. 14.9.1708. S. oben 1704–1705.

P. Valentin Holdt 1710–1711 (3)

von Altkirch, Elsaß, gew. 26.6.1710. S. oben 1704 Jan. – Sept.

P. Martialis Ghiboleth 1711–1715

von Belfort F, get. 27.2.1667 (Johann Baptist), E 4.11.1686, Priesterweihe 30.9.1692, gew. 28.8.1711, † 28.4.1719 in Neu-Breisach, begraben in Colmar.

PAL t. 150, 100 T.

P. Kolumban Albner (Alber) 1715–1718 (3)

von Ensisheim, Elsaß, gew. 10.5.1715. S. oben 1704–1705.

P. Mansuetus Deloge (Desloge / Delauge) 1718–1721

von Domdidier FR, get. 27.9.1672 (Jakob), E 18.11.1693, Priesterweihe 19.9.1699, gew. 13.5.1718, † 25.12.1750 in Freiburg CH.

PAL t. 150, 109 R.

P. Bonagratia Fischer 1721–1724

von Hochstatt, Elsaß, get. 17.12.1677 (Johann Franz Josef), Eltern: Konrad und Margaritha Schultheiß, E 1.5.1695, Priesterweihe 15.4.1702, gew. 12.9.1721, † 15.4.1742 in Straßburg. S. oben Provinzial 1732–1735, p. 65 f.

PAL t. 150, 113. P. Archangelus von Altorf, Die Ministri Provinciales der elsässischen Kapuzinerprovinz 1716–1795, in: Archiv für Elsässer Kirchengeschichte 1, 1926, SA, p. 13 f.

P. Patritius Litzler 1724–1727

von Hegenheim, Elsaß, get. 29.9.1681 (Andreas), Eltern: Johann Ulrich und Maria Gürtler, E 6.10.1706, Priesterweihe 26.3.1712, gew. 6.11.1724, † 12.4.1746 in Straßburg. S. oben 1727–1728 Commissarius Generalis und Provinzial 1728–1732, s. oben p. 66 f.

PAL t. 150, 132 N; P. Archangelus von Altorf, *Die Ministri Provinciales der elsässischen Kapuzinerprovinz 1716–1795*, in: *Archiv für Elsässer Kirchengeschichte* 1, 1926, SA, p. 9–14.

P. Fintan Ulrich 1727–1729

von Dambach, Elsaß, get. 26.5.1686 (Martin), Eltern: Melchior und Salome Kirschner, E 24.8.1703, gew. 2.5.1727, † 11.2.1761 in Weißenburg. S. oben Provinzial 1750–1753, p. 67.

PAL t. 150, 125 X; P. Archangelus von Altorf, *Die Ministri Provinciales der elsässischen Kapuzinerprovinz 1716–1795*, in: *Archiv für Elsässer Kirchengeschichte* 1, 1926, SA, p. 15 f.

P. Protasius Beaulieux 1729–1730

von Breisach, Baden, get. 14.1.1644 (Wilhelm Richard), Eltern: Wilhelm und Anna Elisabeth Brunck, E 10.8.1681, Priesterweihe 13.3.1688 in Arlesheim, gew. 1729, † 7.1.1733 in Kienzheim.

PAL t. 150, 93 N; t. 38 e, 189.

P. Donatus Lippold 1730–

von Sulz, Elsaß, get. 7.1.1695 (Franz Anton), Eltern: Melchior und Anna Sophie Heß, E 4.4.1712, gew. 1730, † 3.7.1761 in Colmar. S. oben Provinzial 1747–1750, p. 66 f.

PAL t. 150, 143 C; t. 83, 48 f.; P. Archangelus von Altorf, *Die Ministri Provinciales der elsässischen Kapuzinerprovinz 1716–1795*, in: *Archiv für Elsässer Kirchengeschichte* 1, 1926, SA, p. 15.

Seit 1730 ernannte die elsässische Ordensprovinz die Lokalobern des Klosters Colmar. Der letzte Guardian des Klosters beim «Ausbruch der Revolution» war:

P. Anselm Grillot 1790–1791

von Straßburg, * 20.4.1735, Eltern: Franz [Finanzprokurator] und Anna Maria Schaeffer, Profeß 18.2.1754. Verweigerte den schismatischen Eid, verließ das Kloster im Monat April 1791, wanderte aus, 1794 in Solothurn; weitere Angaben unbekannt.

Arch.Dép.Colmar 1.631; Chan. Beuchot, *Le clergé de la Haute-Alsace en exil pendant la Révolution*, 1896, 32; Armel 81, 83, 88, 90, 91, 100, 201, 202, 327.